

Mann fälscht Krebsdiagnose, um Geldauflage nicht zahlen zu müssen

Ein 32-Jähriger aus Senden hat sich wohl selbst eine schwere Pankreas-Krebserkrankung diagnostiziert. Was vor Gericht noch geklärt werden muss.

Von Wilhelm Schmid

Senden Im Sprichwort heißt es zwar „Lügen haben kurze Beine“, doch ein 32-Jähriger aus Senden hat es laut Anklage immerhin verstanden, ein Lügengebäude über mehrere Jahre aufrechtzuerhalten, ehe es zusammenbrach. Und selbst danach verzögert sich die gerichtliche Aufarbeitung noch immer.

Was geschehen war: Der Mann hatte im Geschäft seines Vaters mitgearbeitet, und als dieser unerwartet starb, musste er den Betrieb weiterführen. Dies gelang ihm aber nicht, weil der Laden zuvor schon hoch verschuldet war und so setzte der Angeklagte das Ganze endgültig in den Sand. Anscheinend, so war vor Gericht andeutungsweise zu hören, hatte er dann jeweils einen Kredit mit dem nächsten weiter finanziert – ohne die Schulden bezahlen zu können.

Und so kam es zunächst vor einem württembergischen Amtsgericht und dann in einer Berufungsverhandlung vor einem dortigen Landgericht zu folgendem Urteil: zwei Jahre Haft auf Bewährung plus 1200 Euro Bewährungsauflage, die in Raten abgestottet werden durfte. Nachdem er diese bald nicht mehr abzahlen konnte, soll der Mann laut Anklage an seinem Computer ein gefälschtes Attest des Klinikums Memmingen erstellt haben. In diesem soll er sich selbst bescheinigt haben, an einer schweren Pankreas-Krebserkrankung zu leiden, sodass er nur noch drei Monate Lebenserwartung habe. Man möge ihm deshalb weitere Zahlungen erlassen.

Das flog jedoch auf, weil beispielsweise der Name des bearbeitenden Arztes im Briefkopf wegen eines Tippfehlers nicht mit dem bei der Unterschrift angegebenen Namen übereinstimmte. So kam es wiederum zu einem Prozess im Februar dieses Jahres vor dem Amtsgericht Neu-Ulm, was dem 32-Jährigen aufgrund der Vorstrafe ein Urteil von sechs Monaten Haft



Anfang Juli wird die Verhandlung um den Mann aus Senden fortgesetzt, der seine Krebsdiagnose erfunden haben soll. Foto: Kurt Kraus

ohne Bewährung einbrachte. Dagegen hatten nun sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verteidiger Georg Mayer Berufung eingelegt, und zwar jeweils „mit Beschränkung auf die Rechtsfolgen“ – also gegen das Strafmaß. Vor der mit Richterin König und zwei Schöffen besetzten Berufungskammer des Landgerichts Memmingen konnte der Fall nun aber immer noch nicht zu Ende gebracht werden: Nachdem sich der Angeklagte wegen eines anscheinenden Staus auf der Autobahn zunächst um eine gute Viertelstunde verspätet hatte, schilderte ihn sein Verteidiger als „ganz liebe

Person“, bei der seit Jahren „eine Lüge die andere“ ergeben habe.

Erst seit knapp zwei Jahren sei der Angeklagte nun auf rechtem Wege: Er habe sich von einem Psychologen beraten lassen, sei mit einer neuen Lebensgefährtin zusammen, habe einen neuen Arbeitsplatz gefunden, bei dem er ordentlich verdiene, zahle Unterhalt für sein Kind aus einer früheren Beziehung und habe begonnen, die angerichteten finanziellen Schäden wiedergutzumachen. Alles in allem, so Verteidiger Mayer, sei der Angeklagte „heute ein ganz anderer Mensch“. Man solle ihm Zeit geben, denn „jeder Monat tut ihm

gut, damit er sich stabilisieren kann“.

Die Richterin hatte zunächst nur die Frage an den 32-Jährigen, ob er tatsächlich an einer Krebserkrankung gelitten habe, was dieser mit den Worten verneinte, es sei „alles erfunden“ gewesen und er habe nicht einmal gewusst, „was Pankreas ist“, als er das falsche Attest verfasste. Richterin König zog sich daraufhin mit ihren Schöffen zur Beratung zurück und kam mit dem Beschluss wieder: Am 1. Juli um 15 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt.

Zu diesem Termin werden die frühere Bewährungshelferin sowie

eine weitere Zeugin geladen und der Verteidiger müsse bis dahin sowohl Banknachweise über Unterhaltszahlungen und andere angeblich erledigte Überweisungen sowie einen aktuellen Arbeitsvertrag vorlegen. Aus dem sollte hervorgehen, seit wann der Mann wie viel verdiene. Die bisherigen Vorstrafenurteile müssten dann überprüft werden. Außerdem sei sie, so die Richterin abschließend, „nach wie vor skeptisch“. Weshalb sich das Gericht nun beim Fortsetzungstermin einen Überblick verschaffen müsse, um über die beiden Berufungsanträge entscheiden zu können.

Seniorin will Öfen starten – sie wird verletzt

80 Einsatzkräfte rückten wegen Rauchs in Raunertshofen an

Pfaffenhofen Eine Person ist nach Einatmen von Rauchgas leicht verletzt worden, als am Sonntagabend gegen 20.30 Uhr im Pfaffenhofener Ortsteil Raunertshofen ein Öl-ofen außer Kontrolle geraten war. Infolge einer Verpuffung, so berichtete die Polizei, war starker Rauch ausgetreten, der sich in einem Wohnhaus an der Keltenstrasse ausbreitete. Die 83-jährige Bewohnerin des Hauses versuchte, den Öfen im Wohnzimmer wieder in Gang zu bringen, wobei wohl zu viel Öl in den heißen Ofen gepumpt wurde. Dadurch kam es zu der Verpuffung und einer leichten Druckwelle, wodurch das Wohnzimmer leicht verrußt wurde. Die Frau wurde vom Rettungsdienst zur Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht.

Aufgrund der Rauchentwicklung musste von einem Gebäudebrand ausgegangen werden, weswegen die Integrierte Leitstelle Donau-Iller in Krumbach neben der Raunertshofener Ortswehr die benachbarten Einsatzkräfte aus Kadeltschhofen, Kissendorf, Pfaffenhofen und Weißenhorn sowie die Kreisbrandinspektion mit dem Einsatzstichwort „Zimmerbrand“ alarmiert hatte. Insgesamt waren etwa 80 Einsatzkräfte vor Ort.

Die meisten konnten jedoch nach ihrem Eintreffen und teilweise schon auf der Anfahrt wieder zu ihren Standorten zurückbeordert werden, nachdem sich die Lage als leicht beherrschbar herausgestellt hatte. Die Ortswehr übernahm die Straßenabsicherung, und die Feuerwehrrückstellungen setzte ihren Hochdrucklüfter am Hauseingang ein, um den giftigen Brandrauch wieder aus dem Haus zu bekommen. Über die Höhe des durch die Verrauchung entstandenen Sachschadens war noch keine Auskunft zu bekommen; er dürfte sich jedoch in engen Grenzen halten. (wis, AZ)



Wegen der starken Rauchentwicklung ging man in Raunertshofen zunächst von einem Gebäudebrand aus. Foto: Wilhelm Schmid

Ein bunter Melodienstrauß, der begeistert

Die Chorgemeinschaft Concordia Ay und das Akkordeonorchester Harmonia Wullenstetten schaffen in Senden sommerliche Atmosphäre mit Sang und Klang.

Von Ursula Katharina Balken

Senden Der Sommer hat sich in den vergangenen Wochen reichlich rargemacht. Aber das Jahreskonzert der Chorgemeinschaft Concordia Ay mit Gastauftritt des Akkordeonorchesters Harmonia Wullenstetten zauberte Sonne mit wärmerer Strahlkraft in den ausverkauften Saal des Bürgerhauses in Senden. Das lag zum einen am fröhlich leichten Programm, aber auch an der Sangeskunst der Chorgemeinschaft und am peppigen Klang der Instrumentalisten.

Das Programm war ein farbiges Medley bekannter Melodien aus Oper, Operette und Schlager, die in den vergangenen Jahrzehnten nichts von ihrer Popularität eingebüßt haben. Die Songs waren bekannt – schon als der Vorsitzende der Chorgemeinschaft, Peter Hertle, der launig durchs Programm führte, die Titel nannte, war im Publikum die Vorfreude auf Bekanntes zu spüren.

Besungen wurde das Thema Liebe in seinen zahlreichen Facetten wie „Melodie d'Armour“, einst

ein Hit, den die Schweizer Sängerin Lys Assia bekannt machte, und die „Barcarole“ aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Im Original ein Duo für Sopran und Mezzosopran, adaptiert für Chor von Schnur/Thibaut. Den weichen Melodienbogen zeichnete der Chor gefühlvoll nach.

Auch „Rot sind die Rosen“, für Chor von Pascale Thibaut bearbeitet, der flotte Schlager „Nur ein Flirt“ von Randolph Rose/Jo Plee, und „The Rose“ von Bette Midler/Thibaut widmeten sich dem Thema „l'amour“ – der Liebe. Alle gefühlvoll interpretiert unter der Leitung von Dirigentin Marina Biegler, die die Sängerschar mit Empathie leitete und sich der routinierten Unterstützung von Ludwilla Kobzareva am Flügel erfreuen konnte.

Dann setzte sich das Akkordeonorchester Harmonia Wullenstetten in Szene mit einer mutigen Kombination: Schostakowitschs bekannter Walzer Nr. 2 und dann der fetzige Song von Udo Jürgens, in dem er bekennt, weder in New York noch in Hawaii gewesen zu



Das Jahreskonzert der Chorgemeinschaft Concordia Ay mit Gastauftritt des Akkordeonorchesters Harmonia Wullenstetten vermittelte in Senden Sommerfreude in Musik verpackt. Foto: Ursula Katharina Balken

sein. Dirigentin Astrid Schmidt konnte zufrieden sein mit dem homogenen Zusammenspiel der Musiker, die auch schwierige, mit Synkopen angereicherte Sequenzen meisterten.

Weiter im Programm des Akkordeonorchesters ging es mit „Frankieboy Forever“: einem Arrangement von Werner Kunzmann, rhythmisch betont – und schlicht der Anreiz zum Mitklatschen – denn Frank Sinatra ist eben eine Klasse für sich. Es fehlten nicht die bekannten Songs

„New York, New York“ und „The Last Curtain.“ Und der Song „One Moment in Time“, mit dem die unvergessliche Whitney Houston in Erinnerung geblieben ist, hatte ebenfalls nichts von seinem melodiosen Sentiment verloren.

Dann kehrte der Chor zurück auf die Bühne und es wurde klassisch: „Die Forelle“ von Franz Schubert ist ein lebhaft gestalteter Chorsatz, der Anspruch voraussetzt. Die Chorbearbeitung von Gus Anton erwies sich als eine gelungene Interpretation. Das galt

auch für das entzückende „Schwalbenlied“ aus der Feder von Gustav Kneip, ein Bonbon im Programm mit Wiener Charme.

Carl Millöckers „Dunkelrote Rosen“ aus der Operette „Gasparone“ – auch arrangiert für Chor von Gus Anton – leiteten über zu einer Melange bekannter italienischer Schlager des Akkordeonorchesters: zu den „Italo Pophits“. Durch die Reaktionen im Publikum – es wurde mitgesungen – und viel musikalischem Charme erinnerte dieser Auftritt an 'Bella Italia'. Der Schlusssatz des Chors beinhaltete das fröhliche Lied „Zum Tanze da geht ein Mädle mit güldenem Band“, das schon eine Art Volksliedcharakter hat, und der unverwundliche „Kleine Gardeoffizier“ von Robert Stolz, in der Beliebtheitskala ganz oben und 'das' Lied zum rhythmischen Mitklatschen.

Damit wäre eigentlich Schluss. Aber als Zugabe erklangen vom Akkordeonorchester und der Concordia „Irische Segenswünsche.“ Freilich ein Kontrast, aber bewusst gewählt. Dieses Lied solle als Zeichen für Frieden in der Welt verstanden werden, hieß es.

Blaulichtreport

Weißenhorn

Unbekannte beschädigen Autos in Weißenhorn

Ein Anwohner der St.-Wendelinstraße in Weißenhorn hat am Samstag gegen 23.30 Uhr laute Stimmen und einen Schlag auf der Straße gehört. Wie die Polizei mitteilt, stellte er am nächsten Morgen fest, dass an seinem Auto, das auf Höhe der Hausnummer 84 parkte, der linke Außenspiegel beschädigt worden war. Aufgrund der Umstände und des Schadensbildes geht die Polizei von einer Sachbeschädigung und nicht von einer Unfallflucht aus und stellte noch weitere Autos in der Straße fest, an welchen die Spiegel eingeklappt waren. Den entstandenen Schaden schätzt die Polizei auf etwa 300 Euro und bittet mögliche Zeuginnen und Zeugen, sich unter der Telefonnummer 07309/96550 zu melden. (AZ)